

Rhapsody in school ist cool

Star-Cellist Alban Gerhardt besuchte das Diesterweg-Gymnasium in Wedding

Wedding. Alban Gerhardt, Star-Cellist und Klassik-Echo-Preisträger, ist auf den Bühnen dieser Welt zu Haus und arbeitete mit Kurt Masur und den Berliner Philharmonikern. Wenn er in Konzertsälen sanft den Bogen über die Saiten seines Cellos streicht, sitzt jeder Ton, und die Menschen fangen zu träumen an.

In der vergangenen Woche besuchte Gerhardt die siebten Klassen des Weddinger Diesterweg-Gymnasiums und traf auch bei den Jungen und Mädchen offenbar den richtigen Ton. Das Fallen einer Stecknadel hätte man im Klassenzimmer hören können, so still und aufmerksam lauschten die Schüler dem Cellisten.

Alban Gerhardt schafft es immer wieder, mit seiner Musik junge Menschen zu berühren, die mit klassischer Musik eigentlich nichts am Hut haben. Um jungen Menschen Lust auf die sogenannte ernste Musik zu machen, gibt es das Projekt „Rhapsody in school“, als dessen Botschafter der gefeierte Cellist unterwegs ist.

Als Gerhardt den Bogen über sein 200 Jahre altes Instrument gleiten läßt, lauschen die 12- und 13jährigen gebannt den Klängen der Einleitung aus der 6. Suite von Johann Sebastian Bach.

Die Musik kommt an, und Gerhardt erst recht. Man glaubt es dem Mann, wenn er Sätze sagt wie: „Am spannendsten sind die Kinder, die denken, Musik ist doof.“

Der Vater eines sechsjährigen Sohnes will nicht mit erhobenerm Zeigefinger bekehren. Er läßt einfach die Musik sprechen und beantwortet geduldig alle Fragen der Siebtklässler.

Sie erfahren, daß Alban Gerhardt beim Spielen die Augen



schließt, um sich besser konzentrieren zu können. „Wenn ich versuche, cool auszusehen oder auf Show zu machen, fliege ich aus dem Stück.“ Ein Kichern geht durch die Klasse, das verstehen die Kids.

Bis zu zehn Stunden täglich übte Gerhardt im Studium, und auch jetzt noch trägt sein durchschnittliches Pensum acht Stunden. Ob es da noch Spaß macht, will Elef wissen und bekommt prompt eine Antwort: „Das Üben nicht, das Spielen schon.“

Schon während seiner Zeit in den USA besuchte Alban Gerhardt Schulen, um mit den Schülern zu musizieren. Dort eine Selbstverständlichkeit im Schulalltag, begegnete man

hier solchen Initiativen eher mit Mißtrauen. Erst die Initiative „Rhapsody in school“ scheint nun etwas zu bewegen.

Die Idee zu diesem bundesweiten Projekt stammt von Lars Vogt. „Klassische Musik gehört immer weniger zu den Dingen, die ein Kind in seiner Familie mitbekommt, es entsteht Schwellenangst vor dieser Musik“, so der international gefeierte Pianist.

Seit September 2005 gibt es „Rhapsody in school“. Durch direkten Kontakt zu Künstlern sollen Kinder und Jugendliche „angesteckt“ und an die Musik herangeführt werden. „Das geschieht am besten dort, wo die Kinder unter Gleichaltrigen sind, in Schulen und Kinder-

gärten“, sagt Sabine von Imhoff, die das Projekt bundesweit koordiniert. Viele renommierte Instrumental-Solisten ließen sich bereits von der Idee anstecken und machen mit.

„Für uns ist das ein großer Gewinn, die Schüler sehen, wie Musik gemacht wird und können das auf diese Weise annehmen“, freut sich Diesterweg-Musiklehrerin Jenny Hirsch. Sie ist begeistert von der Idee: „Die Stunde war so lebendig, die Schüler waren Feuer und Flamme. So etwas können wir Musiklehrer ihnen einfach nicht bieten.“

Informationen zum Projekt „Rhapsody in school“ unter ☎ 0221/48 14 74 oder rhapsody@svimhoff.de. pf